

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **12 (1947-1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatkundliche Literatur.

Neuerscheinungen

Degen Wilh., Abriss der Namenkunde. Basel 1947.

Die in den «Baselbieter Heimatblättern» (Jg. 1945, S. 419) besprochene Studie «Ueber den Ursprung der Geschlechtsnamen des Baselbiets» ist nun in erweiterter, abgerundeter Form herausgekommen. Der Verfasser bekennt sich in klarer Formulierung zur These, dass Geschlechts- und Ortsnamen zur Zeit ihrer Entstehung nichts anderes waren als der Identifizierung menschlicher Individuen resp. Ansiedlungen dienende Lautbilder und dass der ihnen heute zugeschriebene Sinn erst sekundär ins sprachliche Bewusstsein gelangte. Zahlreiche Namenbeispiele belegen die für die herkömmliche Namenforschung recht kritischen Ausführungen. Diese sind m. E. in jeder Beziehung konsequent. Wenn man aber weiss, wie heute noch neue Namensformen entstehen, so muss zu den Ergebnissen des philologisch gut geschulten Verfassers ein Fragezeichen gesetzt werden. Eines steht fest: Die Namenforschung muss sich der grössten Vorsicht im Erklären befleissen. Lieber einen Orts- oder Personenamen bescheiden als «dunkel» bezeichnen, als schnell mit einer unsichern Deutung bereit sein!

S.

(Meyer U.), **50 Jahre Konsumverein Liestal und Umgebung**, 1897—1947. Buchdruckerei V. S. K. Basel 1947.

Der erste Baselbieter Konsumverein wurde 1871 in Niederschönthal gegründet. Erst 26 Jahre nachher gelang es, im Handels- und Marktzentrum Liestal einen ähnlichen Verein ins Leben zu rufen. Dornenvoll war der Weg, bis die Genossenschaft ihren Platz behaupten und das Unternehmen zum heutigen blühenden Stand sich entwickeln konnte. Nicht weniger als 25 Verkaufslokale in 18 Gemeinden sind heute in Tätigkeit, wobei die Kantonsgrenze überschritten und mehrere Gemeinden des Schwarzbubenlandes «annektiert» wurden. Ein Stab von 87 Angestellten und Lehrlingen steht auf dem Posten, um die 4104 Genossenschafter zu bedienen. Der Umsatz betrug 1945/46 3,532,800 Fr., wovon 7% oder 220,500 Fr. als Rückvergütung wieder den Genossenschafftern zu gute kamen.

S.

Graf Karl, **Bannumgang, Banngrenzen, Bürgerwaldungen von Maisprach**. Sonderabdruck aus «Volksstimme v. Fricktal», Rheinfelden 1947.

Anlässlich des wieder eingeführten Banntages (an der Auffahrt 1947) erzählte der Verfasser seinen Mitbürgern vom Sinn des Bannumganges, vom Werden der Grenzen und von der Geschichte des Bürgerwaldes. Der ansprechende Vortrag wurde nachher in der «Volksstimme v. Fricktal» abgedruckt. Graf's Arbeit ist das Musterbeispiel einer Darbietung in Gottes freier Natur, zu der Flur und Wald der Heimat einen passenden Rahmen bilden.

S.

Kaufmann R., **Die bauliche Entwicklung der Stadt Basel**. I. Teil: Die Altstadt Grossbasel. 126. Neujahrsblatt, hrsg. von der Gesellschaft z. Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Basel 1948.

Diese vorzüglich illustrierte Schrift fasst in glücklicher Weise die Forschungsergebnisse der letzten Jahre zusammen. Sie verwendet auch die Erkenntnisse der modernen Städteforschung und bietet einen klaren Ueberblick über die Entwicklung der Altstadt. Im Anhang stellt A. R. Weber die römischen Siedlungsspuren zusammen und vergleicht sie mit der heutigen Bebauung, während Hans Stohler im Strassenplan des Münster- und Martinshügels die römische Vermessung und Orientierung nachweist und J. Maurizio auf Grund dieser Ergebnisse eine Rekonstruktion der römischen Stadt versucht.

S.

Redaktion: Dr. P. Suter, Reigoldswil. Tel. Nr. 7 54 86. — Verlag: Landschäftler A. G.
Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis. — Einzelabonnement Fr. 2.--.